Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 336. Abend-Ausgabe. Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 15. Mai 1888.

Parlamentsbrief.

Berlin, 14. Mai.

Das Volksschullastengesetz hat heute das Abgeordnetenhaus von Neuem, aber nicht zum letzten Male beschäftigt. Die conservative Partei hat sich entschlossen, das Gesetz endgiltig in derjenigen Fassung anzunehmen, in welcher es vom Herrenhause zurückkommen wird. Das Herrenhaus wird das Gesetz jedenfalls nicht unverändert annehmen, sondern entweder nach dem Vorschlag seiner Commission oder nach einem noch weitergehenden Antrage, welchen die Oberbürgermeister vorbereiten und der sich mit den Absichten des Antrages Hobrecht deckt. Mit Rücksicht auf diese Sachlage wurde im Abgeordnetenhause heute weder ein Antrag gestellt, noch eine größere Discussion beliebt. Die Entscheidung wird im Herrenhause fallen und um dessen Beschlüsse zu bestätigen, wird das Abgeordnetenhaus um den 10. Juni herum noch einmal zusammentreten.

Dem Arbeitsstoffe desselben ist inzwischen noch ein neuer Gegenstand dadurch zugewachsen, daß der Bericht über die Rechnung an die Rechnungscommission zur nochmaligen Berathung zurückgewiesen ist. Wie ich schon vor einigen Tagen erwähnt, hatte die Commission beschlossen, in Beziehung auf die verspäteten Rechnungen eine andere Praxis als bisher eintreten zu lassen, welche jedenfalls für das Budgetrecht des Hauses nicht ungefährlich ist. Virchow, der nach seiner Reise heute zum ersten Male wieder im Hause anwesend war, griff in die Discussion kräftig ein. Das Resultat wird voraussichtlich sein, daß der status quo noch für die Dauer eines Jahres aufrecht erhalten bleibt.

Am Schlusse der Sitzung tadelte Rickert noch die Art, in welcher die Wahlprüfung im Kreise Elbing-Marienburg von der Commission verschleppt worden ist. Es wird ein Weg gefunden werden, um auch mit dieser Angelegenheit das Haus noch in der einen oder anderen Weise zu beschäftigen.

Die Vorlage wegen der Canalvorlage wurde in zweiter Lesung angenommen und wird morgen die dritte Lesung passiren. Dann wird sich das Haus bis ungefähr zum 8. Juni vertagen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. Mai.

Die Münchener „Allg. Ztg." spricht sich entschieden gegen die Aufhebung der Stichwahlen aus. Diese Aufhebung würde — so schreibt das nationalliberale Blatt — das ganze Aussehen unseres Parteilebens fälschen, und dasselbe von vornherein und im Ganzen unmoralisch machen, während ihre Beibehaltung die Unmoralität doch höchstens nur in vereinzelten Fällen zur Folge hat. Nicht ohne Sorge sehe man in durchaus national gesinnten Kreisen Süddeutschlands den Bestrebungen zu, welche von der nationalliberalen Presse in Bezug auf die Abschaffung der Stichwahlen in Fluß gebracht werden. Schon die Verlängerung der Wahlperiode von 3 auf 5 Jahre sei von den Nationalliberalen Süddeutschlands nicht durchweg günstig aufgenommen worden. Die Abschaffung der Stichwahlen würde in Wahrheit sämmtliche Wahlen in Stichwahlen verwandeln. Die Cartelle würden alsdann auf allen Seiten schon vor der Wahl abgeschlossen werden. Was würde die Folge davon sein? Eine allgemeine Verwirrung der Begriffe, das Gefühl, daß man gegen seine Ueberzeugung den Befehlen eines obersten Comités gehorchen müsse, Mißstimmung und Apathie gegen das Wählen wäre die nothwendige Folge. Wie oft und wie lange werden sich z. B. liberal gesinnte, freidenkende Männer dazu entschließen können, einem hochconservativen Antisemiten Heeresfolge zu leisten?

Die in Wien erscheinende hochofficiöse „Pol. Corresp." bringt einen Brief aus Berlin, in welchem die Gründe dargelegt werden, welche die „Nordd. Allg. Ztg." kürzlich veranlaßten, in demonstrativer Weise zu dementiren, daß Fürst Bismarck in einem Privatgespräche sich friedlich geäußert habe. Es hat sich, wie der kundige Gewährsmann versichert, dabei lediglich darum gehandelt, denjenigen Stimmen die Sympathien der maßgebenden Kreise an den Tag zu legen, die seit Jahr und Tag die deutschen Inhaber russischer Werthe auf die Unsicherheit ihres Besitzes aufmerksam machen und die deutschen Capitalisten veranlassen, sich ihres Besitzstandes an russischen Werthen so schnell als möglich zu entäußern. Die Berliner Officiöse schreibt:

„Das Hauptargument, auf welches sich die Oppositions-Blätter stützten, war, daß das anerkannte Organ des Auswärtigen Amtes, die „Nordd. Allgem. Ztg.", bisher in keiner Weise Stellung zu der Frage (der russischen Werthe) genommen hätte. Daraus wollte man folgern, daß die Haltung der regierungsfreundlichen Presse in gewissen wirthschaftlichen Fragen an maßgebender Stelle keineswegs gebilligt werde und daß die „Köln. Ztg.", die „Post" und andere Blätter so zu sagen Wirthschaftspolitik auf eigene Hand betrieben. Diese Beweisführung hatte die oppositionelle Presse während der letzten Tage noch dadurch zu verstärken versucht, daß sie auf eine Unterredung hindeuten zu können glaubte, welche Fürst Bismarck mit zwei hochgestellten Ausländern gehabt haben sollte und in der er sich in beruhigendster Weise über die Beziehungen Deutschlands zu Rußland geäußert hätte. Diese Stütze der oppositionellen Argumentation gegen die obengenannten regierungsfreundlichen Zeitungen ist nun plötzlich als eine vollständig hinfällige erwiesen worden .... Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." ist in vorsichtiger diplomatischer Sprache abgefaßt, doch gehört sicherlich schlechter Wille dazu, um nicht zwischen den Zeilen lesen zu können, daß der Verfasser desselben mit Denen sympathisirt, welche auf die geringe Sicherheit der russischen Werthe hingewiesen und das deutsche Capital immer und immer wieder aufgefordert haben, sich derselben zu entäußern .... Die anti-russische Preßcampagne und das damit in Verbindung stehende stetige Sinken der russischen Werthe, namentlich der russischen Valuta, haben bisher schon zwei recht bemerkenswerthe Resultate gehabt. Einmal haben sie russische Anleihen augenblicklich, in Deutschland wenigstens, unmöglich gemacht und sodann haben sie der russischen Presse die heilsame Lehre ertheilt, daß die Schimpfereien und Hetzereien gegen Deutschland, welche noch vor einiger Zeit die Spalten der panslavistischen Blätter zu füllen pflegten, Rußland weit mehr als Deutschland geschadet haben. Sollte diese Erkenntniß der erste Schritt zur Umkehr auf dem Wege sein, den Rußland durch seine Begünstigung der panslavistischen Bewegung und durch seine übertriebenen Ausgaben für unproductive Zwecke eingeschlagen hat, so wären mit jener antirussischen Campagne so hohe Ziele erreicht worden, daß man Denen, welche dieselbe inaugurirt und trotz aller Verdächtigungen und Verhetzungen seit Jahr und Tag fortgeführt haben, allerseits, auch russischerseits, zu großem Dank verpflichtet sein müßte. Leider liegen für eine solche Einkehr und Umkehr noch herzlich wenig Anzeichen vor."

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. [Ueber das Befinden des Kaisers] schreibt die „Nat.-Ztg.": Der Schlaf des Kaisers erfuhr in den beiden letzten Nächten immer noch mehrfache Unterbrechungen in Folge der nothwendig werdenden Reinigung der Canüle; trotzdem fand der hohe Patient eine erquickende Nachtruhe. Demgemäß nehmen die Körperkräfte in erfreulicher Weise zu und der Kaiser konnte beispielsweise am Sonntag Vormittag bald nach dem Morgenbesuch der Aerzte selbstständig das Bett verlassen und sich selbst ankleiden. Der Kaiser sah verhältnißmäßig frisch und heiter aus und war den ganzen Tag in guter Stimmung. Bis zum Abend war er außer Bett, empfing Besuche und setzte die Gehversuche von einem Zimmer in das andere fort, ohne sich ermüdet zu fühlen. Dazwischen ruhte er auf dem Sopha oder dem Lehnstuhle und beschäftigte sich mit den ihm vorgelegten Eingängen. Das Bedürfniß nach Nahrungsaufnahme ist gestiegen, und der Kaiser genoß gestern reichliche Mengen sowohl flüssiger, als compacter Speisen, wie Milch, Beeftea, Pürées, kleingeschnittenes Fleisch u. a. In vergangener Woche waren leichte Schlingbeschwerden aufgetreten, welche indessen bald wieder verschwanden. Nach einer Zeitungsmittheilung soll eine Entzündung des Zäpfchens die Ursache derselben gewesen sein. Dies müßte unter den obwaltenden Umständen so gedeutet werden, daß das örtliche Leiden nach hinten auf die Speiseröhre überzugreifen drohe. Davon kann indessen, wie wir bestimmt erfahren, im gegenwärtigen Stadium keine Rede sein. Vielmehr rühren die Schlingbeschwerden, welche auch in San Remo zeitweise aufgetreten und wieder verschwunden sind, von dem permanenten Druck der Canüle her, welche der Kaiser nun schon länger als drei Monate trägt und die, so wohlthätig sie auch für die Athmung ist, dennoch als ein starrer, fremder Körper in der Luftröhre unangenehm empfunden wird. Die Nacht zu Montag verlief ziemlich ruhig, der Kaiser ist heute wieder fieberfrei und gutgestimmt und hat bereits früh das Bett verlassen. An der heutigen Consultation nahmen außer den vier behandelnden Aerzten die Professoren Leyden und Bardeleben Theil.

[Ueber den Besuch der Kaiserin Victoria] im städtischen Krankenhause am Friedrichshain theilt das „B. T." noch folgende Details mit: In der Anstalt war der bevorstehende hohe Besuch erst etwa eine halbe Stunde vorher angekündigt worden. Die Kaiserin ward nur von der Prinzessin Victoria und einer Hofdame begleitet. Am Portal der Anstalt wurden die hohen Gäste von den Directoren der Anstalt, von Herrn Geheimrath Hahn, den Assistenzärzten und der Oberin empfangen. Die hohen Damen nahmen aus dem Wagen mehrere Körbe mit Blumensträußchen und ließen sich dann in das Innere des Krankenhauses geleiten. Zunächst wurden zwei derjenigen Pavillons besucht, in welchen kranke Frauen Aufnahme gefunden haben. Kaiserin Victoria trat an jedes Lager, sprach mit jeder einzelnen der Kranken und drückte einer jeden ein Blumensträußchen in die zitternden Hände. Die hohe Frau erkundigte sich an jedem Bett theilnehmend nach der Art der Krankheit und nach der Familie der Patienten. Zahllose bewegte Scenen spielten sich hierbei ab. Eine arme leidende Frau erzählte von ihren fünf Kindern, die zu Hause ohne die liebende Mutter weilten; Kaiserin Victoria wandte sich darauf zur Oberin und bat dieselbe, jedem der fünf Kinder in ihrem Namen „ein kleines Goldstück" zu geben. Auch an einem anderen Schmerzenslager wurde ein gleicher Trost gespendet. Besonders rührend gestaltete sich die Wanderung durch den Saal, wo die alten, gebrechlichen Frauen liegen. Achtzigjährige Greisinnen küßten der Kaiserin unter Thränen die Hand und drückten die geschenkten Blumen unter Segensworten an die Brust. Auch zehn Pfund Thee hatte die hohe Frau mitgebracht, um sie nun unter die Kranken zu vertheilen. Vielen versprach sie Geschenke, überall tröstete und ermuthigte sie. Dann wurde der Kinder-Pavillon aufgesucht. Die Kaiserin trat auch hier an jedes der Bettchen, und die kleinen blassen Gesichtchen leuchteten vor Freude, als die Kaiserin so lieb und freundlich zu ihnen sich niederbeugte nnd Trostesworte zu ihnen sprach. Nachdem die hohe Frau etwa eine Stunde im Krankenhause verweilt hatte, verließ sie die Anstalt; der Oberin hatte sie noch ein Körbchen mit Blumen übergeben, damit auch diejenigen Kranken ein Sträußchen erhielten, zu denen sie nicht mehr hatte selbst an das Leidenslager treten können. Vor dem Portal hatten sich inzwischen Hunderte angesammelt, welche die Kaiserin mit stürmischer Begeisterung und endlosen Hochrufen begrüßten.

[Ueber die Einrichtung der Zimmer] des Kaisers im Charlottenburger Schloß entnehmen wir dem „Localanzeiger" Folgendes:

Das Schlafzimmer des Kaisers ist mit der denkbarsten Einfachheit eingerichtet. An der einen Wand des großen Raumes steht eine eiserne Bett-

---

Wie Florian zu der Rose kam.*) [11]

Eine Erzählung aus den Monts Faucilles von **Wilhelm Sommer.**

Der Sohn zeigte nicht die mindeste Neugier.

„Meinetwegen, ich weiß am Morgen nie mehr, was mir in der Nacht träumte."

„Du darfst es schon wissen, weil es Dich beruhigte und Dir im Schlaf Frieden brachte; ich sah deutlich, wie Du gleich darauf ruhig athmetest, wie ein Mensch, der einen gesunden Schlaf hat. Also merk auf! Du sprachst langsam: „Rose, nimm Alles, es ist Dein!"

Florian erröthete wie ein junges Mädchen. Die gute Mutter nahm schnell die Teller zusammen und ging hinaus; sie wußte wohl, daß er immer noch an dem Mädchen hing und wollte ihm Zeit geben, seiner Verlegenheit Herr zu werden. Er hatte übrigens die Wahrheit nicht gesagt; er erinnerte sich ganz genau, wie er im Traume eine große schwere Kiste unter der Steinplatte des Eingangs hervorgezogen und geöffnet, wie ihm daraus ein blendender Goldschein entgegenzuckte, und wie er dann plötzlich eine kalte Hand an seinem Hals gefühlt und eine schwarze Gestalt mit feurigen Augen, wahrscheinlich der Cardinal Retz, ihm auf die Brust knieen wollte. Da rief er in seiner Todesangst den verstorbenen Vater zu Hilfe und der furchtbare Geist verschwand. Nun zeigte sich im Thorbogen der Ruine, einer Engelserscheinung gleich mit strahlendem Licht umflossen, Rose, und er schob ihr den Goldkasten hin mit den Worten, welche die horchende Mutter ihm abgelauscht. Ob er von dem Moment an noch weiter träumte, das wußte er nicht mehr.

Aus den vorbereitenden Anstalten des Schneiders ging hervor, daß er das verunglückte Unternehmen des langen Christoph wieder aufnehmen wollte, und zu dem gewagten Versuche hatte ihn in schlaflosen Nächten seine Liebe gebracht; was menschenmöglich, sollte geschehen, damit von ihr das traurige Schicksal der Armuth abgewendet werde. An sie allein dachte er in erster Linie; denn in Florians Herz glühte jene echte selbstlose Liebe, welche nur das Wohl und Wehe des geliebten Gegenstandes im Auge hat und dem eigenen Ich dadurch vollkommen Genüge leistet. Ganz im Hintergrund keimt wohl ein Blättchen immergrüner Hoffnung; ist ja doch die edelste reinste Menschenhandlung nie vollständig frei von einem Atom Egoismus, und kann es nie sein, eben weil es Menschenhandlung ist.

So langsam wie heute, war die Sonne noch nie am Himmelsbogen hingezogen und in Neufchateau angekommen, schien sie, um die Geduld Florians auf die härteste Probe zu stellen, extra ein wenig länger zu sitzen. Er bedachte nicht, daß sie am ersten Mai dazu von allen Kalendermachern berechtigt ist, ging unruhig aus der Stube hinter das Haus und machte dort mit der zwanzig Fuß langen Leiter einige Kraftübungen. Obwohl er im Grunde ein Freigeist war und nur in sehr beschränktem Umfange an übernatürliche Wesen glaubte, hielt er doch diese Nacht für die geeignetste zu seinem Unternehmen, und hierin bestärkte ihn noch sein Traum, der einen glücklichen Ausgang verhieß.

Die Mutter kam müde vom Felde heim und legte sich bald zu Bette, was er zum Schein auch that. Gegen neun Uhr schlich er sich wieder hinab, nahm die Leiter auf die Achsel und schritt weit ausholend dem St. Antonsthal zu. Zwischen den dunkeln Tannen, beinahe unhörbar auf dem Rasen des Waldpfades dahin eilend, wollte ihn doch einigermaßen Furcht bescheichen, und er lauschte angestrengt nach rechts und links in die dicht stehenden Stämme hinein. Da kam er auf die kleine Lichtung, wo sich der Felsen erhebt, der jetzt seine Ruine wie ein phantastisches schwarzes Gebilde zum sternbesäten Nachthimmel emporstreckte. Florian war von dem Marsche und dem Gewicht der Leiter sehr erschöpft, und als er die Werkzeuge aus dem Versteck geholt, legte er sich am Fuße des Felsens nieder, wo er denselben besteigen wollte. Nach langer Zeit erinnerte er sich wieder seines Schutzpatrons, der ein gar mächtiger Heiliger ist, und mit der Inbrunst seiner Knabenjahre bat er ihn um Beistand bei seinem gefahrdrohenden Werke, das ja nur zu einem guten Zwecke diene. Das Gebet und der erste Schimmer des aufsteigenden Mondes verscheuchten die letzte Spur von Furcht, und mit frisch gestärktem Muth und Vertrauen stellte er seine Leiter an die zum Aufstieg bestimmte Stelle, welche ungefähr zehn Meter hoch sein mag. Die Werkzeuge zog er an einer Schnur auf den ersten Absatz, und auch das Hinaufklettern auf das kleine Plateau der Ruine bot keine größere Schwierigkeit dar. Da stand er jetzt in stiller Nacht und doppelt schnell hob und senkte sich seine Brust, wie er zögernd gegen den dunkeln Winkel zuschritt, welchen die beiden noch stehenden Mauern bilden. Er fand eine solche Anhäufung von Schutt, daß er nach kurzem Nachdenken sich entschlossen der Thoröffnung zuwandte, um hier einen Anfang zu machen, Eine Steinplatte sah er nicht; doch war ihm bekannt, daß bei Kirchen und Kapellen oft außer dem Altar auch der Eingang zu unterirdischen Einmauerungen benutzt wurde. Wo der erstere unzweifelhaft gestanden, zeigt sich jetzt der nackte Stein des Baugrundes; also mußte bei dem letzteren der Versuch gemacht werden, um so mehr, da ja im Traum die Rose als Engel ihm unter dem Thorbogen erschienen.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und unter Anrufung der Mutter Gottes und seines Namenspatrons that Florian den ersten Schlag mit der Spitzhacke in die grasbewachsene Stelle des Bodens, über welche sich der Bogen des Thores wölbte. Kaum einen Meter davon fällt der Felsen schroff zur Tiefe. Der alte Cardinal konnte von der Leiter direct an den Ort seiner Tröstung gelangen, und war diese heraufgezogen, blieb jede Störung ausgeschlossen; auch zur heimlichen Bergung von Schätzen durfte diese abgeschiedene Kapelle sich wohl eignen. Florian arbeitete mit allzu großer Hast; er hatte seine Kräfte bald erschöpft und schweißtriefend mußte er sich einen Augenblick der Erholung gönnen. Er beugte sich nach vorn, um die Wirkung seiner Spitzhacke besser in Augenschein nehmen zu können. Tief war das Loch noch nicht; aber er hatte Zeit genug, es konnte kaum elf Uhr sein, der Mond stand noch in schiefer Richtung und übergoß mit silbernem Lichte die Kronen der Tannen, mit denen das Gemäuer sich ungefähr in gleicher Höhe befindet.

Wie der eifrige Schatzgräber auf allen Vieren etwas weiter vorrückend noch einen Blick in die Tiefe thun wollte, fühlte er zu seinem Entsetzen, wie unter ihm die Humusschicht sich langsam nach außen bewegte. Er schnellte sich jählings zurück, doch umsonst; auch der Theil Erdreich, auf welchen sich seine Kniee krampfhaft stützten, ruschte dem andern nach, und einen leisen Schrei ausstoßend stürzte Florian inmitten von Erdschollen und Rasenstücken an der stark geneigten Felswand hinunter rollend in die Waldwiese hinab. Wie lange er bewußtlos dagelegen, wußte er nicht mehr. Als er die Augen öffnete, umhüllte volles Mondlicht die geisterhafte Ruine und grinsende Gestalten mit flammenden Mänteln schienen ihm durch die Fenster- und Thüröffnungen zu tanzen. Er wollte sich aufrichten, doch fühlte er sich am ganzen Leibe so zerschlagen, daß er stöhnend vor Schmerz zurücksank und die Augen schloß. Ein Frösteln, welches seinen Körper überlief, rief ihm ins Gedächtniß zurück, wie er sich schon einmal durch Erkälten eine schwere Krankheit geholt; deshalb biß er die Zähne zusammen und setzte sich aufrecht. Er war in eine Vertiefung des Bodens gefallen, und durch Herumtasten mit der heilen rechten Hand an den übrigen Körpertheilen überzeugte er sich, daß wenigstens keiner derselben gebrochen war. Nur auf der linken Seite schmerzten Arm und Brust immer lebhafter, und er bemerkte in der linken Hand ein Stück braune Rinde oder etwas Aehnliches, welches er im Moment des Auffallens krampfhaft erfaßt haben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

stelle, an der anderen eine Chaiselongue von gemustertem Plüschstoff. Hinter der Chaiselongue ein Toilettentisch von Mahagoni nebst einer kleinen mit Rippes-Figuren decorirten Etagere. Hinter dem Bett befindet sich ein Mahagoni-Waschtisch mit Marmorplatte und gemaltem Porzellangeschirr. Dem Fenster gegenüber, doch nicht dicht daran, steht gewöhnlich der bekannte, mit allerlei praktischen Vorrichtungen für den hohen Kranken ausgestattete Lehnstuhl, gleichfalls mit hellem Plüschstoff überzogen. An den Fenstern sind weiße Tüllgardinen, darüber Gardinen von meergrünem Damast. Von gleicher Farbe sind die Sessel und der Teppich im Zimmer. An Gemälden weist das Zimmer nur einige werthvolle Kupferstiche auf. Das Arbeitszimmer ist nicht minder einfach meublirt. Ein großer weißbuchener Schreibtisch dient Sr. Majestät zur Erledigung seiner schriftlichen Arbeiten. Diesem gegenüber steht ein kleiner Schreibtisch für den Adjutanten und eventuell für andere Personen, welche bei dem Kaiser Vortrag halten. Acht hohe ebenfalls weißbuchene Sessel, zwei Etageren mit alterthümlicher Majolikadecoration zur Rechten und Linken des Schreibtisches und ein mäßig großes Bücherregal von Mahagoni vollenden das schlichte Ameublement des Zimmers. Neben dem Schreibtisch hängt ein großes Oelgemälde des Kaisers Wilhelm, und auf dem am Schreibtisch angebrachten Aufsatz prangen zwei kostbare gemalte Vasen, in denen jetzt stets duftige Veilchen prangen. An den Fenstern befinden sich crêmefarbige Spitzengardinen mit violetten Ueberhängen, und der Teppich im Zimmer trägt ebenfalls vorwiegend veilchenblaue Farbe.

Großbritannien.

London, 12. Mai. [**Die englische Armee und Marine.**] **der „Daily-Telegraph" brachte gestern einen Artikel, der großes Aufsehen erregte. Es hieß darin:**

„In Folge der schmählichen Nachlässigkeit des Parlaments und der von verschiedenen auf einander folgenden Ministerien angenommenen unheilvollen Methode, absichtlich dem Volke die Wahrheit vorzuenthalten, muß endlich die Thatsache zur Anerkennung gebracht werden, daß England völlig unvorbereitet ist auf einen Krieg, ja vielmehr der Gnade und Ungnade jedes europäischen Feindes überlassen ist, wenn nicht ungesäumt energische Maßregeln ergriffen werden, das Ver. Königreich und das britische Reich in Vertheidigungszustand zu setzen." Die von dem militärischen Gewährsmann aufgeführten Thatsachen sind die folgenden: Die Stärke der britischen Armee ist ungenügend, sie bedarf sofortiger Verstärkung. Wenn aber morgen neue Mannschaften angeworben würden, so fehlen für dieselben die nöthigen Kasernen. Das Land befindet sich in der schmählichen Lage, daß viele seiner Artillerie-Batterien die schlechtesten Kanonen haben, welche irgend eine heutige Armee besitzt. Man sagt, wir hätten das beste je erfundene Magazingewehr. Bis jetzt ist aber leider noch kein einziges Regiment damit bewaffnet. Die Armeevorräthe sind völlig ungenügend. Bisher haben die Engländer sich gerühmt, daß sie keine Armee brauchten, weil ihre Marine unbesiegbar wäre. Hohe militärische Autoritäten versichern uns aber, daß die Marine nicht im Stande ist, unsere Küste, die Kohlenstationen und die entfernt liegenden Theile des Reiches zu vertheidigen; es bestehen sogar Zweifel, ob die Flotte stark genug ist, den Canal zu beherrschen. Sobald wir eine irgend wie bedeutende Flotte in der Meerenge von Dover concentriren, bleiben die anderen Stellungen thatsächlich unvertheidigt. In diesem Augenblick befindet sich, wie behördlich festgestellt ist, in keiner unserer Landfestungen von Portland Bill bis zum Tweed eine einzige moderne Hinterladekanone. Das letzte Modell ist eine 7zöllige Armstrong-Kanone. Die Flinten der Freiwilligen sind veraltet, die Ausrüstung der Forts ist veraltet, die in Woolwich angehäufte Munition für Gewehre und Geschütze ist meistens veraltet. Vier unserer besten Panzerschiffe befinden sich in der monströsen Lage, keine passenden Kanonen zu haben, und zwei davon werden keine vor Ende März 1889 bekommen, wenn überhaupt welche. Zwei gepanzerte Kreuzer müssen noch einige Monate warten, ehe ihre Kanonen fertig gestellt sind. Diese Thatsachen sind außer Frage. Die erste Pflicht des Parlaments ist es, die Ansicht der Sachverständigen zu vernehmen. Dazu bedarf es nicht einer sich über Monate hinziehenden Untersuchung. Es kann und sollte sofort geschehen, und es sollten sofort Dringlichkeitsmaßregeln adoptirt werden. Die absolute Schutzlosigkeit Londons ist von besonderer Wichtigkeit. London ist wahrscheinlich die einzige Hauptstadt Europas, welche nicht nur unvertheidigt ist, sondern bei welcher überhaupt kein Vertheidigungsplan besteht. Wir warten immer auf einen Fall der Noth, dann versuchen wir spornstreichs einen Plan zu finden, gerade so wie Trochu einen zur Rettung von Paris, und vielleicht mit demselben Erfolg. In Berlin verfährt man etwas anders. Ein Factor kommt bei allen diesen Dingen in Betracht: daß man mit Geld viel erkaufen kann, aber eines nicht, nämlich Zeit. Eine Parlamentsacte kann die Fabrikation von Magazingewehren und Stahlkanonen nicht erheblich beschleunigen. An höchster Stelle ist man der Ansicht, daß wir in der Artillerie so weit hinter anderen Nationen nachhinken, daß Armstrong, Whitworth und Woolwich alle zusammen nicht im Stande sind, in gehöriger Zeit die Kanonen zu liefern, welche den Schiffen, Forts und Batterien fehlen, und ohne welche sie nutzlos sind. Es ist höchst demüthigend für eine Nation, welche die größten mechanischen Hilfsquellen und vielleicht mit die besten Ingenieure besitzt, welche in der Fabrikation der modernen Artillerie voranging, sich ans Ausland wenden muß um schwere Geschütze. Noch demüthigender ist es, daran zu denken, daß so wenig Verlaß ist auf die Geschütze unserer Flotte. Commandeur Johnson von der „Dryad" räumte seine Decks bei Tamatave, als die Gefahr eines Zusammenstoßes mit den Franzosen bestand. Späterhin wurde eingestanden, daß „er gewarnt worden war" vor dem Gebrauch der meisten seiner Kanonen. Das war 1883. Es wäre interessant zu erfahren, wie viele Capitäne der Marine eine ähnliche Angst haben vor ihren eigenen Waffen. Auf unser gewöhnliches gutes Glück dürfen wir uns nicht verlassen, denn die Zeiten haben sich geändert. Eine feindliche Flotte kann jetzt in wenigen Stunden über den Canal kommen und das Schicksal der Nation ist jetzt eine Frage von Wochen, nicht, wie früher, von Jahren. Es bleibt keine Zeit übrig, Fehler wieder gut zu machen. Ebensowenig dürfen wir uns auf den Heldenmuth unserer Soldaten und Seeleute verlassen. Die menschliche Natur ist überall dieselbe. Man stelle Engländer auf schlechtere, oder langsamere, oder weniger gut armirte Schiffe als die der Gegner, man stelle die englischen Artilleristen hinter Kanonen von kürzerer Flugbahn und geringerer Durchschlagskraft, man setze englische Truppen dem Feuer der Magazingewehre aus, während sie selbst veraltete Sniders oder Martini-Henry haben, und sie werden demoralisirt werden. Besteht ein Grund, weßhalb gerade unsere Nation vor allen übrigen sich in solcher Lage befinden sollte?"

Dieser Artikel kam **heute im Oberhause zur Sprache. Lord Hardinge** sagte: Der **Verfasser dieses Artikels** behaupte, daß **seine Angaben von der „höchsten militärischen Autorität" herrühren. Nun** die höchste militärische Autorität **in England sei der Herzog von** Cambridge, und da er den erlauchten Herzog auf seinem Platze sehe, benutze er die Gelegenheit, um dessen Aufmerksamkeit auf die in dem erwähnten Artikel enthaltenen Angaben zu lenken und ihn zu fragen, ob dieselben mit seinem Wissen veröffentlicht worden seien. General Hardinge verlas sodann die Hauptstellen des Artikels.

Der Herzog von Cambridge antwortete:

„Ich freue mich, daß der edle Lord mir diese Gelegenheit gegeben hat, mich über diesen Gegenstand auszusprechen. Niemand konnte erstaunter und überraschter gewesen sein als ich, als ich heute früh diesen ungewöhnlichen und sensationellen Artikel las. Bis zu diesem Augenblick hatte ich geglaubt, daß ich die „höchste militärische Autorität" bin, allein es scheint mir, daß dies in diesem Falle Jemand anders ist. Ich kann mir nicht denken, wie man mir einen solch sensationellen Artikel unterschieben konnte. Das Thema, welches der Artikel behandelt, wurde jüngst dem Publikum häufig vorgeführt. Ich halte an den Erklärungen fest, welche ich vor einem Ausschuß des Hauses der Gemeinen über die Zustände im Heere abgegeben habe. Zur Sache selber will ich nur sagen, daß die Zeitverhältnisse derartig sind, daß die von dem Verfasser des Artikels behandelten Fragen die gründlichste Prüfung seitens Ihrer Majestät Regierung, dieses Hauses, sowie des ganzen Landes erheischen, ich muß mich jedoch auf das Nachdrücklichste dagegen verwahren, gesagt zu haben, daß das Land in imminenter Gefahr schwebe. Die Regierung verkennt nicht, wie ich glaube, die Wichtigkeit der Frage, und ich zweifle nicht daran, daß das Ergebniß ihrer Prüfung befriedigend für das Land und angenehm für alle sein wird, die, wie ich selber, ein warmes Interesse für die militärische Lage Englands bethätigen."

Der Marquis von Salisbury gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Herzog von Cambridge nicht die „höchste militärische Autorität" sei, auf welche sich der Artikel im „Daily Telegraph" berufe. Dann fuhr er fort: „Weil Ihrer Majestät Regierung über diesen Gegenstand nicht spricht, darf nicht angenommen werden, daß sie demselben nicht ihre volle Aufmerksamkeit widmet. Die Zustände im Heere und in der Marine sind Dinge, in denen sich die Regierung der größten Zurückhaltung befleißigen muß. Wenn ein geheimer Ausschuß tagte, würden wir demselben gern Alles unterbreiten, was wir wissen, allein da unsere Verfassung geheime Ausschüsse nicht kennt, würde es wahnsinnig sein, wenn wir der Welt offenbarten, wo unsere Stärke und unsere Schwäche liegt und welch' besonderer Gegenstand unsere Aufmerksamkeit und Wachsamkeit in Anspruch nimmt. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen wäre Unthätigkeit eine ernste und gefährliche Sache. Seit 1884 ist nicht allein unser Heer wesentlich vermehrt worden, sondern die jährlichen Ausgaben für die Marine haben bedeutend zugenommen. 1881 waren 181 817 Mann Truppen aller Waffengattungen, 1887 212 470 Mann vorhanden und innerhalb des gleichen Zeitraums haben sich die Ausgaben für die Marine von 4 447 000 Pfd. Sterl. auf 6 611 000 Pfd. Sterl. erhöht." Sodann erhob der Premier Einsprache gegen die Gewohnheit hervorragender Autoritäten im Militärfache, Reden gegen die Regierung, unter welcher sie dienen, bei Festmahlen und an Orten zu halten, wo dieselben nicht beantwortet werden könnten. Er citirte eine Stelle aus einer jüngst vom General-Adjutanten der Armee (Lord Wolseley) gehaltenen Rede, die das Verhalten des Kriegsministers in Bezug auf die Vertheidigung des Landes einer scharfen Kritik unterzog. Als Mitglied des Oberhauses hätte der General-Adjutant seine Rede dort halten sollen, wo er (Lord Salisbury) dieselbe hätte beantworten können. Damit endete der Zwischenfall.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Mai.

* **Erklärung.** Der Papierhändler Herr Albert Peiser ersucht uns mitzutheilen, daß die in der Sonntagsnummer unserer Zeitung mitgetheilte Verurtheilung eines Papierhändlers wegen Verkaufes von sogenannten „Aprilscherzen" nicht ihn betrifft.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute früh 4 Uhr 5 Min. wurde die Feuerwehr von der Station Nr. 3, An den Mühlen Nr. 17, nach der Brandstelle, An den Mühlen Nr. 11, gerufen. Es brannten dort in der Mehlmühle der Mahlgang und der Walzenstuhl im 1. Stockwerk, sowie ein Theil der Balkendecke vom Erdgeschoß zum 1. Stockwerk. Die Entstehungsursache ist unermittelt. Das Feuer wurde durch directen Angriff mit einer Spritze gelöscht. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte um 5 Uhr 24 Min. Vorm.

---

* **Glogau,** 14. Mai. [Die Firma Carl Flemming] mit sämmtlichen von derselben betriebenen Geschäftszweigen und ihrem umfangreichen Grundstück ist durch einen am Sonnabend abgeschlossenen Kauf in den Besitz der Herren Dr. Hermann Müller, Lehrer an der städtischen Wilhelmsschule in Liegnitz, und Carl Dünnhaupt (Görlitz) übergegangen.

⊙ **Hirschberg,** 14. Mai. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Männer-Turnverein.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurden die vom Stadtbauamte ausgearbeiteten Entwürfe für den Boberdurchstich und den dadurch nöthig werdenden Umbau des „Jungfernsteges" in eine befahrbare Feldbrücke unter Bewilligung der hierzu in Höhe von 20 000 M. erforderlichen Kosten genehmigt. Dem vom Magistrat mit der Actien-Gesellschaft Weltende abzuschließenden Vertrage, betreffend die Anlage eines neuen, von der Rosenau aus um den Hausberg herum nach „Weltende" führenden Weges, trat die Versammlung einstimmig bei. — Der hiesige „Männer-Turnverein" feierte gestern sein 27. Stiftungsfest durch ein Schauturnen, welches Abends von 8—10 Uhr in der Turnhalle stattfand, und nachfolgendem Commers.

—oe. **Bunzlau,** 13. Mai. [Verschiedenes.] Der Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß dem Beschlusse der städtischen Behörden vom 21. März cr. entsprechend von den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse aus dem Jahre 1887 der Betrag von 5700 Mark zur theilweisen Deckung der außerordentlichen Baukosten des Etatsjahres 1888/89 verwendet werde. — Der vor Kurzem hier gegründete Ortsgewerkverein deutscher Kaufleute hat hier ein Stellenvermittelungsbureau errichtet. — Seit Freitag früh haben sämmtliche hierselbst beschäftigten Maurer die Arbeit eingestellt, nachdem dieser Strike in einer am Dinstag Abend stattgehabten Versammlung beschlossen war, weil die hiesigen Maurer nicht den verlangten Arbeitslohn von 25 Pf. pro Stunde bei zehnstündiger Arbeitszeit geben wollen, sondern an dem von ihnen angebotenen Satz von 24 Pf. pro Stunde bei elfstündiger Arbeitszeit festhalten. Die Polizeiverwaltung hat auf die Strafbestimmungen bei etwaigen Nöthigungs- und Einschüchterungsversuchen während des Strikes aufmerksam gemacht. Die Strikenden verhalten sich ruhig.

+ **Zabrze,** 14. Mai. [Urlaub.] Der Landrath von Falkenhayn hierselbst hat gestern einen bis zum 9. k. M. reichenden Urlaub angetreten; der Kreisdeputirte Graf v. Posadowsky-Wehner auf Groß-Paniow hat die Vertretung des Landraths übernommen.

⊙ **Katscher,** 14. Mai. [Die hiesige Schuhmacherinnung] tritt nach einer Bestimmung des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln mit dem 1. Juli d. J. in die Reihe derjenigen Innungen, welchen nach § 100e der Reichsgewerbeordnung für ihren Bezirk das ausschließliche Recht zur Annahme von Lehrlingen ihres Handwerks zusteht.

Kattowitz, 14. Mai. [Urlaub.] Dem hiesigen Bürgermeister Rüppell ist zum Gebrauch einer Badecur in Goczalkowitz vom 15. d. M. ab ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt worden. Die Vertretung übernimmt der Beigeordnete Menzel hierselbst.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Hinsichtlich der Befugniß zur Vertretung des Reichsmilitärfiscus in Processen hat das Reichsgericht, III. Civils., durch Urtheil vom 20. December 1887 zum ersten Male eine principielle Entscheidung von weittragender Bedeutung gefällt, deren Ergebniß in folgenden Sätzen ausgesprochen ist: „Nach der Reichsverfassung sind die Contingentsverwaltungen der Einzelstaaten, vorbehaltlich der sich aus der Verfassung selbst ergebenden Beschränkungen, zur selbstständigen Verwaltung des Militärwesens und insbesondere zur selbstständigen wirthschaftlichen Armeeverwaltung auf Rechnung und in Vertretung des Reichs berechtigt, sie sind in dieser Beziehung den Reichsmilitärfiscus sowohl beim Abschluß von Rechtsgeschäften als im Proceß zu vertreten befugt, und in Folge dessen ist eine Vollmacht des Reichskanzlers zur Führung eines Processes bezüglich der dem Ressort der Militärverwaltung unterliegenden Gegenstände nicht erforderlich, vielmehr muß die Frage, welche specielle Behörde die Landescontingentsverwaltung in einem einzelnen Proceß zu vertreten habe, in Ermangelung reichsgesetzlicher Bestimmungen nach dem Landesrecht beurtheilt werden." — Der Baumeister B. zu Kassel schloß seine beiden Häuser an einen Entwässerungscanal an, welcher zur Entwässerung der neuen Infanterie-Kaserne vom Reichs-Militärfiscus auf eigene Kosten mit Zustimmung der Stadt angelegt worden war, und an welchem der Militär-Fiscus, vertreten durch die königl. preußische Intendantur des XI. Armee-Corps zu Kassel, ein ausschließliches dingliches Recht in Anspruch nahm. Der Reichs-Militärfiscus, vertreten durch die königlich preußische Intendantur des XI. Armeecorps, klagte gegen B. auf Beseitigung seiner Anschlußcanäle. In der Berufungsinstanz beschloß das Oberlandesgericht zu Kassel, daß die Intendantur die urkundliche Erklärung des Reichskanzlers beizubringen habe, daß derselbe den gegenwärtigen Proceß Namens des Reichs-Militärfiscus genehmige. Der Reichskanzler lehnte die Ertheilung der Vollmacht ab, weil weder er selbst noch ein anderes unmittelbares Organ des Reichs, vielmehr die Landesmilitärbehörde, und zwar die königl. preußische Intendantur des XI. Armeecorps, ausschließlich befugt sei, den Reichs-Militärfiscus in dem vorliegenden Rechtsstreit zu vertreten. Das Oberlandesgericht vermochte sich dieser Auffassung nicht anzuschließen und wies die Intendantur mit ihrer Klage ab. Auf die Revision des Klägers hob das Reichsgericht das Berufungsurtheil auf, indem es begründend ausführte: „Dem Revisionskläger ist zunächst darin beizutreten, daß es keine Reichs-Militärverwaltung, sondern nur Contingents-Verwaltungen der Einzelstaaten giebt. Entscheidend ist der Abs. 5 des Art. 63 der Reichsverfassung. Wenn dort bestimmt wird:

„Behufs Erhaltung der unentbehrlichen Einheit in der Administration, Verpflegung, Bewaffnung und Ausrüstung aller Truppentheile des deutschen Heeres sind die bezüglichen künftig ergehenden Anordnungen für die preußische Armee den Commandeuren der übrigen Contingente durch den Art. 8 Nr. 1 bezeichneten Ausschuß für das Landheer und die Festungen zur Nachachtung in geeigneter Weise mitzutheilen", so läßt diese Bestimmung nur die Deutung zu, daß die Militärverwaltung der Einzelstaaten an sich eine selbstständige ist und nur im Interesse der Einheit durch die hier gegebene Vorschrift eine Beschränkung erleiden sollte. Auch steht damit die thatsächliche Uebung im Einklang: es besteht keine oberste Reichsbehörde für Militärverwaltung; es giebt nur ein preußisches, sächsisches und württembergisches Kriegsministerium.

Das Königreich Baiern nimmt eine hier nicht in Betracht kommende Sonderstellung ein, und die Militärverwaltung der übrigen deutschen Staaten, mit Ausnahme von Sachsen und Württemberg, ist durch die abgeschlossenen Militärconventionen an Preußen übertragen,

welchem die Verwaltung der einzelnen Landescontingente obliegt. — — Wenngleich hiernach angenommen werden muß, daß die Militärverwaltung,

Kleine Chronik.

Die Theaterverhältnisse in Paris scheinen, trotz der großartigen Erfolge, welche so häufig aus der Seinestadt gemeldet werden, und trotz der bekannten „100 000 Fremden", die täglich die Pariser Theater bevölkern, nicht sehr rosige zu sein. Der Kritiker des „Temps", Herr Francisque Sarcey, widmet der Pariser Theater-Misère einen Theil seines letzten Feuilletons, welchem wir folgende Stellen entnehmen. In erster Linie bezeichnet Sarcey die hohen Preise als Ruin der Theater. Er sagt unter Anderem: „Der Theaterbesucher, von welchem man neun oder zehn Francs für den Sitz verlangt, findet schließlich, daß ihm dafür nicht genügendes Vergnügen geboten wird, und hält sich fern. Um ihn zum Besuche des Theaters zu bewegen, bedarf es eines sehr großen Erfolges, eines Erfolges, der sozusagen Skandal macht, etwa eines Stückes wie „Divorçons". Zum Unglück findet sich nicht alle Tage ein solches Stück. Ich kann es nicht oft genug wiederholen: Die Ursachen des Niederganges unserer Theater sind unsere Speisestunde und die hohen Eintrittspreise. Die Speisestunde! . . . Mein Gott, der Schaden, den sie dem Theaterleben bringt, wird sich wohl bald von selbst beheben. Sobald das Diner, welches jetzt schon um halb acht Uhr genommen wird, auf die achte oder eine noch spätere Stunde verlegt sein und sonach den Charakter eines Soupers tragen wird, dürften die Theater-Vorstellungen vorher stattfinden, wie dies im vorigen Jahrhundert üblich war und heutzutage noch in vielen Städten der Fall ist. Die Matinéen, deren Zahl in Paris fortwährend wächst, und welchen man immer mehr Geschmack abzugewinnen scheint, werden eine Umwälzung unserer theatralischen Gebräuche herbeiführen. Ob es jemals möglich sein wird, die Eintrittspreise in unseren Theatern herabzumindern, ist sehr zweifelhaft. Das Publikum verlangt heutzutage zu große Bequemlichkeit in den Theatern, zu viel Luxus auf dem Gebiete der Decorationen und Costüme; all das kostet viel Geld und die Directoren müssen diese Kosten tragen. Die Künstler werden rar und verlangen unnatürlich hohe Gagen. Es ist jetzt schon für einen Theaterdirector fast unmöglich, ein gutes Ensemble zu unterhalten, da es zu kostspielig ist. Die Kosten, welche der Theaterunternehmer zu tragen hat, haben sich seit 30 Jahren verzehnfacht. Natürlich muß der Theaterdirector die Preise der Sitzplätze erhöhen. Aber das Publikum schreckt davor zurück und bleibt aus."

Eine neue Gemäldegallerie in London. Der „Frkf. Ztg." wird aus London geschrieben: Die neue Gallerie in Regentstreet ist nun dem Publikum geöffnet worden. Ein reizenderes, bequemeres Plätzchen, um einige mäßig gute Kunstwerke in Muße zu genießen, ist einfach nicht denkbar. Der Corridor führt in eine liebliche, kühle Marmorhalle, eine Art Impluvium mit einem murmelnden Spingbrunnen in der Mitte, der von Strauchwerk und blühenden Pflanzen dem Auge fast entzogen wird. Skulpturen stehen zur Rechten und Linken. Die zwei Säle sind niedrig, so niedrig, daß kein einziges Bild dem Auge entzogen wird, aber hoch genug, um dem Tageslicht vollen Eintritt zu gestatten. Die kleineren Gemälde sind in der oberen Gallerie aufgehängt, welche das Vestibül mit dem Springbrunnen auf drei Seiten umgiebt.

Der König von Anam. Ungeachtet der Civilisirungsversuche der Franzosen dauert das Leben im königlichen Palast zu Hue in Anam, wie ein neuester Bericht von dort lautet, unverändert fort. Der Harem des Königs besteht aus hundert Frauen, welche hauptsächlich aus den Töchtern der Beamten recrutirt werden. Sie sind in neun Klassen eingetheilt und werden auf Staatskosten ernährt und bekleidet. Die zur ersten Klasse Gehörigen erhalten jährlich 500 Ligaturen (7 Ligaturen gleich 1 Piaster und 3 Schillingen), 230 Bushels Reis und 48 Stück Seide; sie haben jede zehn Dienerinnen. Die Königin erhält 1000 Ligaturen, 300 Bushels Reis und 60 Stück Seide. Die Königin-Mutter bekommt mehr als die Königin, 10 000 Ligaturen, 1000 Bushels Reis und Geschenke aller Art in der Form von Kleidungsstücken und Juwelen. Der König wird täglich von einer Anzahl Frauen bedient, welche aus allen Klassen des Harems gewählt werden. Dreißig von ihnen halten Wache an den Thoren der Privatdepartements Seiner Majestät. Fünf sind beständig seiner Person zugetheilt und haben seine Toilette zu besorgen! Sie kleiden ihn an, parfümiren ihn, schneiden ihm die Nägel und arrangiren seinen Turban. Sie bedienen ihn auch bei Tische. Der König nimmt täglich drei Mahlzeiten zu sich, von denen jede aus fünfzig Speisen besteht, welche von fünfzig Köchen gekocht werden. Die Gerichte werden von den Köchen bis zur Thür des Speisesaals getragen, wo sie dieselben den dienstthuenden Frauen übergeben; denn es ist keinem Manne gestattet, die königlichen Gemächer zu betreten. Der König trinkt in der Regel einen eigens für ihn destillirten Liqueur, aber gelegentlich nimmt er auf den Rath der Aerzte etwas Bordeauxwein zu sich. Er verzehrt stets dieselbe Quantität Reis, welcher gemessen und abgewogen wird. Sollte ihm der Appetit fehlen und er außer Stande sein, die vorgeschriebene Quantität zu essen, so müssen die Aerzte Gegenmittel verschreiben, die sie aber stets erst kosten müssen, bevor sie der König berührt. Seine Majestät ist trotz seiner Verweichlichung ein fleißiger Arbeiter. Er steht um fünf Uhr auf und geht um acht Uhr Abends zu Bette. Alle Angelegenheiten des Landes gehen durch seine Hand. In regelmäßigen Zeitabschnitten macht er eine Reise durch sein Gebiet, um zu sehen, wie es seinen Unterthanen gehe und ihren Beschwerden abzuhelfen, wenn sie solche haben.

Der Roman eines Detectivs. Vor einigen Tagen wurde in Wien eines der thätigsten und geschätztesten Mitglieder des „Detectivcorps", Paul Haga, zu Grabe getragen, den ein seltsames Verhängniß zum Helden eines Trauerspiels gemacht hat. Sein unübertrefflicher Spürsinn erlitt nur einmal eine empfindliche Niederlage: dem berüchtigten Betrüger Paul Lustig gelang es, ihm zu entwischen. Aber der unermüdliche Polizist gab den Entkommenen nicht auf. Bald hatte er entdeckt, daß die Geliebte Lustigs, Mariska Kovacs, in Budapest weile. Haga setzte sich mit ihr in Verbindung, heuchelte von Berufswegen Liebe, wurde dann ernstlich verliebt und unterbrach seine Nachforschungen damit, daß er Mariska Kovacs eines schönen Tages zum Altar führte. Aber in dem zärtlichen Ehemann erwachte der Detectiv. Noch während der Flitterwochen bewog Haga die junge Frau, den ehemaligen Geliebten nach Budapest zu locken. Ihre Briefe wirkten. Lustig kam nach Europa. Haga selbst traf alle Veranstaltungen zu einer Zusammenkunft Lustig's mit seiner Frau . . . Plötzlich, mitten im Liebesgetändel, sollte Haga erscheinen und den verliebten Schurken verhaften. Vergnügt rieb er sich in Erwartung des großen Erfolges die Hände. Zu der bestimmten Stunde eilte er an den Ort . . . Das Pärchen war nicht da. „Waren sie nicht hier?" fragte der Detectiv enttäuscht. — „Ja wohl, sie waren hier", lautete die Antwort, „aber sie sind wieder fort." Lustig war mit Mariska Kovacs entflohen. Der Gesetzverächter hatte über den Gesetzeswächter in dem Herzen des Weibes gesiegt. Niemals hat man die Spur der Entflohenen entdeckt. Haga war vernichtet; den doppelten Schlag, als Detectiv und Ehemann, konnte er nie verwinden; er suchte Betäubung im Trunke, der ihn vorzeitig ins Grab stürzte.

Ein seltsamer Proceß wird demnächst in Salzungen verhandelt werden. Auf einer Hochzeit forderte in Folge eines Streits ein Gast sein Hochzeitsgeschenk zurück. Der Beschenkte händigte ihm dasselbe aus, stellte aber eine Gegenrechnung für die von Jenem genossenen Speisen und Getränke, die erheblich höher war als der Werth des Geschenks, und die zu berichtigen der Betreffende sich weigerte.

von den aus der Verfassung sich ergebenden Beschränkungen abgesehen, den Einzelstaaten als selbstständiger Verwaltungszweig verblieben ist, so wird diese Verwaltung immerhin geführt auf Rechnung und in Vertretung des Reiches. Das Reich ist Eigenthümer aller derjenigen Gegenstände, welche die Militärverwaltung der Einzelstaaten zur Erfüllung ihrer Aufgaben bedarf. . . . .

Wenn nun anerkannt werden muß, daß die Militärverwaltung von den Einzelstaaten selbstständig geführt wird, daß es aber andererseits keinen Landesmilitärfiscus, sondern nur einen Reichsmilitärfiscus giebt, und daß die Militärverwaltung bezüglich ihrer Einnahmen und Ausgaben dem Reiche gegenüber Rechnung abzulegen hat, so läßt sich der Schluß nicht abweisen, daß die Einzelstaaten die Militärverwaltung zwar selbstständig, aber für Rechnung und in Vertretung des Reiches führen. Die selbstständige Verwaltung eines bestimmten Zweiges der Staatshoheitsrechte schließt aber nothwendig auch das Recht zum Abschluß von Rechtsgeschäften, welche für die Zwecke der Verwaltung erforderlich sind, und nicht minder das Recht zur Proceßführung in sich, da ohne diese Rechte, d. h. ohne die Möglichkeit, den Staatsfiscus in privatrechtlicher Beziehung nach außen zu vertreten, die Erfüllung der der Verwaltung obliegenden Aufgaben nahezu unmöglich wäre. Bei dem Mangel einer eigenen obersten Reichsmilitärverwaltung können diese Rechte aber auch nur von der Militärverwaltung der Einzelstaaten in Vertretung des Reiches ausgeübt werden. Wenn das Berufungsgericht dies unter Hinweis auf die privatrechtlichen Grundsätze über die Verwaltung eines fremden Vermögens verneint, so ist schon früher eine derartige Uebertragung dieser privatrechtlichen Rechtssätze auf staatsrechtliche Verhältnisse vom Reichsgericht für unzutreffend erklärt. Es muß vielmehr davon ausgegangen werden, daß, wenn den Einzelstaaten die Militärverwaltung auf Rechnung und in Vertretung des Reiches verblieben oder übertragen ist, damit ihnen auch das Recht beigelegt ist, den Reichsfiscus im Kreise dieser ihrer Verwaltung nach außen hin und insbesondere in Processen zu vertreten. . . . Für den vorliegenden Fall erscheint es nun nicht zweifelhaft, daß zur Führung des gegenwärtigen Processes die Intendantur des XI. Armeecorps befugt ist. Denn abgesehen davon, daß die Corpsintendanturen als Provinzialbehörden nach den in Preußen bestehenden Grundsätzen bezüglich der zu ihrem Ressort gehörenden Gegenstände zur Vertretung der Militärverwaltung im Proceß befugt sind, herrscht nach Ausweis des Thatbestandes des zweiten Urtheils unter den Parteien darüber kein Streit, daß das kgl. preuß. Kriegsministerium die Anstellung der vorliegenden Klage genehmigt habe."

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Die Fälschung eines Fleischeinfuhr-Attestes, durch welches die Einfuhr des Fleisches in einen mit einem öffentlichen Schlachthause versehenen Ort (in dem durch Regulativ nur dasjenige auswärtige Fleisch zugelassen ist, von welchem durch Atteste dargethan wird, daß es von einem einer sachverständigen Untersuchung unterzogenen Thiere herrührt) ermöglicht werden soll, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straff., vom 27. Januar 1888 als Urkundenfälschung zu bestrafen.

A. Ein Droguist, welcher einem Käufer ohne ärztliche Anordnung Morphium in großer, gesundheitsgefährdender Menge abgiebt mit dem Bewußtsein, daß der Käufer es zu Injectionen ohne ärztliche Controle benutzen will, macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straff., vom 23. Febr. 1888, dadurch einer fahrlässigen Körperverletzung schuldig, wenn der Käufer durch den übermäßigen Gebrauch des Morphiums krank geworden ist.

A. Die Einlegung der Revision durch Telegramm ist nach einem Beschluß des Reichsgerichts, IV. Straff., vom 21. Febr. 1888 nur dann zulässig, wenn die Depesche die Unterschrift des Beschwerdeführers enthält oder urkundlich erkennen läßt, daß sie von ihm ausgeht. „Die Behauptung des Beschwerdeführers, er habe selbst die Depesche aufgegeben, beseitigt den Mangel nicht."

Telegramme.

Vom Kaiser.

Berlin, 15. Mai, 10 Uhr 28 Min. (W. T. B.) Bulletin vom 15. Mai, 9 Uhr Morgens. Das Befinden des Kaisers ist in den letzten Tagen gut geblieben. Der Appetit und die Kräfte haben zugenommen. In Folge einer leichten Rachenentzündung bestehen seit einigen Tagen geringe Schlingbeschwerden, welche sich aber bereits bessern. Das abendliche Fieber bleibt ganz gering.

Berlin, 15. Mai, 1 Uhr 20 Min. (W. T. B.) Der Kaiser stand um 10 Uhr auf. Später nahm er die Vorträge Caprivi's und Albedyll's entgegen.

⁂ **Berlin, 15. Mai, 1 Uhr 45 Min. (Orig.-Telegr.)** Die vergangene Nacht war weniger gut, aber fieberfrei. Einige Tage litt der Kaiser an einer Rachenentzündung, die jetzt im Abnehmen ist. Heute früh **verließ der Kaiser das Bett.** Die Temperatur beträgt 37,4 Grad.

= **Berlin, 15. Mai, 2 Uhr 2 Min. (Orig.-Telegr.)** In Folge einer leichten Erkältung machte sich beim Kaiser wieder eine Zäpfchenentzündung bemerkbar, sonst nehmen die Kräfte in erfreulichster Weise zu. Ohne Unterstützung schritt der Kaiser heute beinahe stramm in sein Arbeitszimmer.

Berlin, 15. Mai. (W. T. B.) Fürst Bismarck ist heute früh 8 Uhr 40 Min. nach Varzin abgereist.

Berlin, 15. Mai. (W. T. B.) Der Reichskanzler ist von den Grafen Wilhelm Bismarck und Rantzau nach Varzin begleitet worden.

* **London, 15. Mai. (Orig.-Telegr.)** Nach dem „Daily Chronicle" verlautet, daß im Herbste die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatican und England hergestellt werden würden.

Moskau, 15. Mai. (W. T. B.) Sonntag fand auf der Strecke der Moskau-Kurskbahn bei dem Bahnhof Galitsyno ein großer Eisenbahnunfall statt, bei welchem sich 29 Waggons des nach Moskau gehenden Zuges loslösten und gegen einen Güterzug stießen. Elf Reisende wurden getödtet und 27 verwundet, darunter 18 schwer.

London, 14. Mai. (W. T. B.) Der Castle-Dampfer „Pembroke Castle" hat heute auf der Ausreise Lissabon passirt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 14. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,97 m, U.-P. + 0,27 m.
— 15. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,94 m, U.-P. + 0,23 m.

Litterarisches.

Encyklopädie der Neueren Geschichte. In Verbindung mit namhaften deutschen und außerdeutschen Historikern begründet von Wilhelm Herbst. 32. bis 36. Lieferung. Gotha, Friedr. Andr. Perthes. — Im Jahre 1880 erschien die erste Lieferung dieses Werkes. Der verdienstvolle Gelehrte, welcher das Unternehmen leitete, hob in dem Vorwort die Nothwendigkeit hervor, in welcher wir uns befänden, seit wir ein politisches Volk geworden wären, in der Neueren Geschichte möglichst heimisch zu werden; er gab zu, daß die alphabetische Anordnung ganz mechanisch sei, aber er meinte, diese Form setze uns in den Stand, die bereits gewonnene Kenntniß im einzelnen Falle lebendig zu erhalten oder rasch wieder aufzufrischen. Auf 14 Seiten stellte Herbst alsdann den allgemeinen Gang und Inhalt der neueren Geschichte dar und ging hierauf zu den Einzelstaaten über, die er auf 34 Seiten in 3 Gruppen behandelt, nämlich 1) germanisches Europa und Nordamerika, 2) romanisches Europa, 3) slavisches Europa nebst Türkei und Griechenland. Nun folgten die einzelnen Artikel. Als Herbst gestorben war, von dem Buchstaben H. an, ging die Redaction auf den Gymnasialprofessor Dr. Schulz in Gotha über (April 1883). Drei Bände (Lieferung 1—30) sind bereits gedruckt und von dem vierten schon einige Lieferungen herausgekommen; die 36. bringt die Artikel „Revolutionskriege" bis „Rumänien". Ein sehr umfassendes Material wird hier dem wißbegierigen Leser geboten. Wie oft kommt auch der Kenntnißreiche in die Nothwendigkeit, über den einen oder andern Mann, über den einen oder andern Krieg und Frieden, über Schlachten, Belagerungen, Verträge sich Auskunft zu verschaffen! Die Encyklopädie gewährt ihm eine solche leicht und gut, und sie kann daher bestens empfohlen werden. E. R.

Babylonisch-assyrische Geschichte. Von C. P. Tiele. Gotha Friedr. Andr. Perthes. 1886—88. — Die Verlagshandlung Fr. A. Perthes hat es unternommen, eine Reihe von Handbüchern der alten Geschichte herauszugeben, berechnet für Studirende und Lehrer der Geschichte, sowie für solche Freunde historischer Studien, welche nach wissenschaftlicher Vertiefung streben. Zu den bereits erschienenen Handbüchern gehört auch die babylonisch-assyrische Geschichte des Leydener Professors Tiele. Dieselbe geht von den ältesten Zeiten bis auf die Eroberung Babels durch Cyrus. Die Ereignisse werden in vier Abschnitten hauptsächlich nach den einheimischen Quellen dargestellt. Der fünfte Abschnitt enthält ein Bild der babylonisch-assyrischen Cultur. Wir werden darin, soweit es bis jetzt möglich ist, über die Staatsverfassung, Gesetze und Sitten, über die Religion, die Litteratur und Wissenschaft, Kunst, Gewerbe, Handel und Schifffahrt unterrichtet. Am Schluß seines Werkes sagt der Verfasser: „Ein Volk, das nicht nur in der Staatengeschichte eine so großartige Rolle gespielt, sondern auch auf den Entwickelungsgang der Cultur überhaupt einen so weitreichenden Einfluß ausgeübt hat, verdient allgemeiner und besser gekannt zu werden, als bisher der Fall gewesen, und nicht mit jener überlegenen Geringschätzung abgefertigt zu werden, in der manche, sogar große Geschichtsschreiber sich gefallen." Der Verfasser arbeitete mit großer Vorsicht und verschweigt die Lücken und Unsicherheiten nicht, welche noch bestehen. Sein Buch kann denjenigen, die sich über die älteste Geschichte des Menschengeschlechts belehren wollen, bestens empfohlen werden. In demselben Verlage ist ein ähnliches Werk erschienen:

A. Hartleben's Volks-Atlas. Enthaltend 72 Karten, Folio-Format, in einhundert Kartenseiten. Mit vollständigem Register. A. Hartleben's Verlag in Wien. — Diese Unternehmung, von welcher uns die erste Lieferung vorliegt, leistet geradezu Staunenswerthes. Für den Gesammtpreis von einigen Mark wird dem Publikum ein vorzügliches Kartenwerk in einhundert großen Kartenseiten geboten. Mit geringen Opfern, welche durch die Ausgabe in 20 Lieferungen noch mehr erleichtert werden, vermag Jedermann diesen Volks-Atlas zu erwerben und sich damit ein Werk anzuschaffen, welches auf alle Fragen der weltkundlichen Gebiete erschöpfende Antwort giebt. Möge eine allseitige Theilnahme das Bestreben der Verlagshandlung lohnen, der deutschen Nation ein reichhaltiges, gutes und wohlfeiles Kartenwerk, einen wahren Volks-Atlas zu liefern. Wir empfehlen Jedermann die Anschaffung dieses Volks-Atlas.

Handels-Zeitung.

Rotterdam, 15. Mai. (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".) Ablauf der heut bei der Niederl. Handels-Gesellschaft in Auction verkauften 39 826 Ballen Java- und 178 Kisten Padang-Kaffee.

Nr.	Anzahl der Ballen.	Beschreibung.	Taxe.	Ablauf.
R. 2.	1947	Banjoemas-Tjilatjap	40½	41¾ C.
R 4.	1522	Tjilatjap-Preanger	40	41¾ C.
R. 7.	1600	Tjilatjap-Preanger	42	43¼ C.
R. 8.	1879	Tjilatjap-Preanger	43	43¾ C.
A. 1.	1988	Batavia-Preanger	42	43¾ C.
A. 3.	1625	Probolingo	40	41½ C.

§ **Striegau,** 14. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte, der von Verkäufern und Käufern ziemlich zahlreich besucht war, wurden für die einzelnen Getreidearten fast durchweg erhöhte Preise gezahlt. Der Preisaufschlag betrug für Weizen und Roggen 50 Pf., für Hafer 20 Pf. Danach stellten sich die Notirungen für 100 Klgr. wie folgt: Weizen schwer 18,00—18,50 Mark, mittel 17,00—17,50 M., leicht 16,00—16,50 Mark, Roggen schwer 12,10—12,50 M., mittel 11,30—11,70 M., leicht 10,50—10,90 M., Gerste schwer 12,20—12,60 M., mittel 11,40—11,80 M., leicht 10,60—11,00 M., Hafer schwer 11,80—12,20 M., mittel 11,00—11,40 Mark, leicht 10,20—10,80 M., Kartoffeln 4,00—5,20 M., Heu 5,60—6,00 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 22,00 M., Krummstroh 18,00 Mark, Butter à Kilogramm 2,10—2,20 M., Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 24—30 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,00—2,20 M.

Hamburg, 12. Mai. [Kaffee.] Bei sehr geringfügigen Abschlüssen haben Preise im Termingeschäft nur ganz unwesentlich hin und hergeschwankt. Der Markt eröffete am 4. d. in matter Stimmung, erholte sich am nächsten Tage und blieb während des übrigen Theils der Woche in ruhiger Tendenz. Die Preisschwankungen waren wie folgt:

	Mai	Juni	Septbr.	Decbr.
Eröffnungscourse	63 Pf.	60¼ Pf.	55½ Pf.	53½ Pf.
niedrigster Stand	63 "	60¼ "	55¼ "	53¼ "
höchster Stand	63¾ "	61 "	55¾ "	54 "
Schlusscourse am 9.	63¾ "	61 "	55¾ "	53¾ "

Die Deportpreise haben nunmehr zwischen Mai und December eine Spannung von 10 Pf. gegen 9 Pf. beim Schluss der vorhergehenden Woche erreicht und kann sich, so lange ein solcher Zustand dauert, kein ausgedehnteres Geschäft in effectiver Waare entwickeln, da selbstverständlich nur für den allerdringendsen Bedarf gekauft wird. Die jetzt im Markt erscheinenden diversen westindischen Sorten fanden indessen ihrer, im Vergleich zu good average Santos, billigen Preislage wegen, stets rasche Verwendung. Der hiesige Markt schloss am 9. d. in ruhiger Stimmung.

Einfuhr seit dem 3. Mai: 413 Säcke von Newyork, 4491 Säcke von Havre, 1263 Säcke 28 Kisten 10 Fässer von London, 1239 Säcke 2 Kisten von Amsterdam.

Die nächste holländische Auction über circa 39 000 Säcke und 140 Kisten wird am 15. d. stattfinden. Die Umsätze belaufen sich während der letzten Woche auf: 13 000 Säcke Rio und Santos, 3500 Säcke La Guayra, 3700 Säcke Guatemala und Costarica, 1000 Säcke Domingo, 2500 Säcke verlesene Domingo, 300 Säcke Afrikan., 300 Säcke Savanilla, 1500 Säcke Diverse und 500 Säcke La Guayra schwimmend. Im Termingeschäft blieben Umsätze auf 144 500 Säcke good average Santos, während der letzten acht Tage, beschränkt. („H. C.")

* **Englisches Roheisen.** [Bericht von Reichmann & Co. vertreten durch Berthold Block in Breslau.] Middlesbrough, 11. Mai.

⅃ **Breslau,** 15. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei äusserst geringem Geschäft in unentschiedener, eher fester Haltung. Besonders konnte sich die Stimmung gegen Schluss bessern, als Berlin im Gegensatze zu den schwachen Wiener Notizen ziemlich gut behauptete Course meldete. Ohne Erholung blieb der ungarische Rentenmarkt, auf welchem für Wiener Rechnung Verkaufslust vorhanden war.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 140 bez., Ungar. Goldrente 77½—⅜ bez., Ungar. Papierrente 68 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 97⅜—½ bez., Donnersmarckhütte 48⅛ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 82¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 77⅞—78 bez., Russ. 1884er Anleihe 91¼—⅜ bez., Orient-Anleihe II 50⅛ bez., Russ. Valuta 167½ bez., Türken 14,20 bez., Egypter 80⅞ bez., Italiener 95¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. Mai, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 139, 75. Disconto-Commandit —, —. Geschäftslos.

Berlin, 15. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 140, —. Staatsbahn 94, —. Italiener 95, 70. Laurahütte 97, —. 1880er Russen 77, 90. Russ. Noten 167, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 20. 1884er Russen 91, 40. Orient-Anleihe II 50, 20. Mainzer 101, 30 excl. Disconto-Commandit 191, —. 4proc. Egypter 80, 70. Mexikaner 85, 30. Still.

Wien, 15. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, 20. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 20. 4proc. ungar. Goldrente 96, 75. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Still.

Wien, 15. Mai, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 232, 80. Lombarden 77, —. Galizier 203, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 22. 4% ungar. Goldrente 96, 60. Ungar. Papierrente 85, 20. Elbethalbahn 162, 75. Lustlos.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Mittags. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —, Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 15. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 15. Mai. Consols —, —. 1873 Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 15. Mai. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Credit-Actien..	278 30	278 10	Marknoten	62 22	62 20
St.-Eis.-A.-Cert.	233 50	233 25	4% ung. Goldrente.	96 75	96 67
Lomb. Eisenb..	77 —	77 —	Silberrente	80 30	80 25
Galizier	203 50	203 80	London	127 —	127 —
Napoleonsd'or.	10 07	10 06	Ungar. Papierrente	85 30	85 35

Cours-Blatt.

Breslau, 15. Mai 1888.

Berlin, 15. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	14.	15.
MainzLudwigsh.excl	105 90	101 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 10	82 90
Gotthardt-Bahn	127 50	128 10
Warschau-Wien....	139 75	139 60
Lübeck-Büchen	168 90	168 80
Mittelmeerbahn ...	121 20	121 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	53 60	53 50
Ostpreuss. Südbahn.	114 70	114 70
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	93 50	93 50
do. Wechslerbank.	97 50	97 —
Deutsche Bank	158 —	158 70
Disc.-Command. ult.	191 20	191 40
Oest. Credit-Anstalt	140 10	140 —
Schles. Bankverein.	113 90	113 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 50	42 50
do.Eisenb.Wagenb.	128 —	128 —
do. verein. Oelfabr.	87 —	86 70
Hofm.Waggonfabrik	116 —	118 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 90	116 —
Schlesischer Cement	191 70	190 10
Cement Giesel.....	157 50	157 20
Bresl. Pferdebahn..	134 60	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	73 25	74 —
Kramsta Leinen-Ind.	129 10	130 —
Schles. Feuerversich.	1975—	1975—
Bismarckhütte	144 30	144 20
Donnersmarckhütte.	48 20	48 30
Dortm. Union St.-Pr.	70 70	70 —
Laurahütte	97 —	97 50
do. 4½% Oblig.	103 60	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	129 40	128 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	82 50	81 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 50	132 40
do. St.-Pr.-A.	134 20	134 20
Bochum.Gussstbl.ult	147 10	147 70
Tarnowitzer Act....	28 10	28 10
do. St.-Pr..	76 50	76 40
Redenhütte St.-Pr. .	91 30	91 —
do. Oblig...	— —	— —
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	14.	15.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	107 90
do. do. 3½%	101 50	101 60
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 20	151 20
Pr.3½%St.-Schldsch	100 50	100 40
Preuss.4% cons. Anl.	107 25	107 40
Prss. 3½% cons. Anl.	102 10	102 20
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 20	100 30
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 40
Posener Pfandbriefe	102 30	102 40
do. do. 3½%	99 90	100 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	100 70	100 70
do. 4½% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn4%II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	52 10	52 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 80	95 80
Oest. 4% Goldrente	88 20	88 20
do. 4⅕% Papierr.	62 90	62 70
do. 4⅕% Silberr.	64 40	64 30
do. 1860er Loose.	111 70	111 50
Poln. 5% Pfandbr..	51 30	51 30
do. Liqu.-Pfandbr.	45 70	45 70
Rum. 5% Staats-Obl.	91 70	91 70
do. 6% do. do.	104 10	103 60
Russ. 1880er Anleihe	78 10	78 20
do. 1884er do.	91 70	92 —
do. Orient-Anl. II.	50 40	50 30
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	81 30	81 40
do. 1883er Goldr.	104 20	104 50
Türkische Anleihe .	— —	14 10
do. Tabaks-Actien	92 20	92 40
do. Loose........	34 50	34 40
Ung. 4% Goldrente	77 60	77 60
do. Papierrente ..	68 30	68 20
Serb. amort. Rente	77 80	77 90
Mexikaner	85 70	85 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 80	160 60
Russ.Bankn. 100 SR.	167 90	168 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39
do. 1 " 3 M.	— —	20 29
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 70	160 55
do. 100 Fl. 2 M.	160 05	160 05
Warschau100SR8 T.	167 30	167 40

Privat-Discont 1⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 15. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Geschäftslos. Russen schwach.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Oesterr. Credit. . ult.	140 12	140 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 75	10150*
Disc.-Command. . ult.	191 —	191 25	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	69 50	69 62
Berl.Handelsges. ult.	154 75	155 62	Laurahütte .....ult.	97 —	97 37
Franzosen ......ult.	94 12	94 —	Egypter ....ult.	80 75	80 75
Lombarden .....ult.	35 50	35 37	Italiener........ult.	95 75	95 75
Galizier ....ult.	82 12	82 87	Ungar. Goldrente ult.	77 37	77 50
Lübeck-Büchen .ult.	168 62	168 75	Russ. 1880er Anl. ult.	77 87	77 87
Marienb.-Mlawkault.	60 37	60 —	Russ. 1884er Anl. ult.	91 25	91 37
Ostpr.Südb.-Act. ult.	94 75	95 62	Russ. II. Orient-A. ult.	50 12	50 12
Mecklenburger . . ult.	150 37	150 25	Russ.Banknoten. ult.	167 25	167 25

* Excl. Dividende.

Producten-Börse.

Berlin, 15. Mai, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 176, 50, Septbr.-Oct. 180, 25. Roggen Mai-Juni 125, —, Septbr.-Oct. 132, —. Rüböl Mai-Juni 46, 10, Septbr.-Oct. 46, 30. Spiritus 50er Mai-Juni 53, 20, 50er August-Septbr. 54, 60. Petroleum loco 22, 50. Hafer Mai-Juni 120, 50.

Berlin, 15. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Besser.			Rüböl. Fester.		
Mai-Juni	174 50	176 —	Mai-Juni	46 —	46 10
Septbr.-Octbr. ...	179 —	180 —	Septbr.-Octbr. ...	46 30	46 40
Roggen. Besser.					
Mai-Juni	124 50	126 —	Spiritus. Fester.		
Juni-Juli	125 75	126 75	loco (versteuert)	— —	99 50
Septbr.-Octbr. ...	131 —	132 —	do. 50er	53 40	53 60
Hafer.			do. 70er.........	34 —	34 40
Mai-Juni	120 —	120 50	50er Mai-Juni ...	53 20	53 20
Septbr.-Octbr....	122 25	122 75	50er Aug.-Septbr.	54 60	54 80

Stettin, 15. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Höher.			Rüböl. Behauptet.		
Mai-Juni	178 —	178 50	Mai-Juni	47 —	47 —
Juni-Juli	178 50	179 50	Septbr.-Octbr.....	46 50	47 —
Septbr.-Octbr. ...	181 —	181 —	Spiritus.		
Roggen. Höher.			loco ohne Fass...	— —	— —
Mai-Juni	121 50	123 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	122 50	123 50	Consumsteuerbelast.	52 70	52 80
Septbr.-Octbr. ...	127 50	128 50	loco mit 70 Mark	33 70	33 80
Petroleum.			Mai-Juni 70er ...	33 —	33 —
loco (verzollt)	11 50	11 50	August-Septbr.70er	34 80	34 80

Budapest, 12. Mai. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Mais war effectiv wenig gefragt und es kamen angesichts der reservirten Haltung der Consumenten nur kleinere Transactionen zu Stande. Nachdem anderseits aber auch die Eigner nicht viel Waare zum Ausgebot brachten, behaupteten sich die Preise bei 6,20—30 Fl. für gute Waare. Terminmais war zu sehr stark schwankenden Preisen im Handel; die Contremine giebt noch immer ihr Spiel nicht verloren, obwohl die zur Kündigung gelangenden Quantitäten ununterbrochen flotte Aufnahme finden. Es wurden in dieser Woche wieder 119 000 Mc. Mais gekündigt. Mai-Juni-Mais wurde à 6,39—45—32—46 Fl., Juni-August à 6,38—46—32—46 Fl. gehandelt, die Schlusscourse sind 6,45—47 Fl. resp. 6,45—47 Fl.

Die Verschiffungen sind entgegen allen Prophezeihungen und Erwartungen noch immer in der Zunahme begriffen, und vergleichen sich mit denjenigen des Vormonats wie folgt: bis 10. April 28 069 tons, bis 13. April 40 138 tons, bis 10. Mai 39 557 tons. Am Zuwachs hat Schweden allerdings den Hauptantheil, da wegen des auf Roheisen beschlossenen Einfuhrzolls während der letzten Wochen bedeutende Bezüge von seiten Schwedens gemacht wurden. Frachten sind weniger fest. Nr. III GMB. Middlesbrougher Roheisen ist käuflich zu 31 bis 31 sh. 3 t. p. ton fab. hier, Teesdues extra, prompt oder Sommer. Fabricirtes Eisen unverändert.

Δ **Breslau,** 12. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Die rauhe Frühlings-Temperatur übt auf die Vegetation einen schädlichen Einfluss aus, indem trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch sehr wenig junge Cerealien zu Markt gebracht werden. Im Allgemeinen ist die Zufuhr gering und die Kauflust noch keine sehr rege. Von frischen Producten wurden Morcheln, Radieschen, Salat, junge Oberrüben, Rohrzwiebeln und Möveneier vorzugsweise feilgeboten und begehrt. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50—55 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Speck pro Pfd. 60—70 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 80—90 Pf., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,50—3,50 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf., geschlachtete junge Ziegen Stück 1,50—2 M.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 4—6 M., Gänse pro Stück 3,00—7 M., Enten pro Paar 4—4,50 M., Kapaun pro Stück 3,50 M., Perlhuhn Stück 2,50 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 Mark, Henne 1,50—2,25 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1,60—1,80 M., Tauben pro Paar 80—90 Pf. Gänseeier Stück 10 Pf., Möveneier Stück 15 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Welschkohl, Mandel 3,00 Mark, Blumenkohl pro Rose 50 Pf., Grünkohl Körbchen 15—20 Pf., Spinat 2 Liter 20 Pfg., Sellerie Mandel 1,50—3,00 M., Rohr-Zwiebeln Bund 10 Pf., Zwiebeln 2 Liter 30 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 15 Pf., Carotten 2 Liter 30 Pf., Oberrüben Mandel 1,20—1,40 M., Erdrüben Mandel 1,20 M., Rübrettig 2 Liter 20 Pf., Teltower Rübchen Liter 20 Pf., Spargel Pfund 70—80 Pf., Radieschen pro Bund 15 Pf., Kopfsalat pro Kopf 10 Pf., Blattsalat pro Liter 10 Pf., Rabunze Liter 20 Pf., Suppenkräuter Liter 20 Pf., Gurken pro Stück 80 Pf. bis 1 M.

Kartoffeln, 2 Liter 8—10 Pf., neue Malta-Kartoffeln Pfund 20 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel 2 Liter 30—60 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 25—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 25—50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20 bis 40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 60 Pf. bis 1,20 M., Citronen Dutzend 80—90 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 40 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., getrocknete Champignons pro Pfd. 2 M., Steinpilze pro Pfd. 50 bis 60 Pf., frische Morcheln Liter 40—50 Pf., Waldmeister Bund 5 Pf., Honig Liter 2,40 M.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,80 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5^1/_2$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 14—16 Pf., Roggenmehl pro Pfund 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—30 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Rehbock pro Pfund 60 Pf., Rehkeule 6—7 Mark, Rehrücken 15 Mark. Fasanenhähne, Stück 4 Mark.

* **Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.** Aus dem Geschäftsberichte pro 1887 reproduciren wir die folgenden Angaben: Die rückgängige Conjunctur des Jahres 1886 hat sowohl im Leinen- wie im Garngeschäft auch im abgelaufenen Betriebsjahr fortgedauert. Das Angebot war für Linegarne constant ein so grosses, dass sich die Spinner gezwungen sahen, jeden günstigen Flachseinkauf sofort in Berücksichtigung zu ziehen, um sich durch Herabsetzung der Preise für Garne den Absatz zu erleichtern, mithin also der vortheilhaftere Einkauf lediglich den weiteren Rückgang der Garnpreise deckte. Trotz alledem befand sich die Spinnerei in Folge der Billigkeit der Flächse in einer günstigeren Lage, als im Vorjahre. Der vorjährige grosse Garnbestand hat um ca. 4000 Schock reducirt werden können. Im Webereigeschäft fielen in Folge des fortlaufend starken Angebotes in fertigen Leinenwaaren die Preise successive und erst gegen Ende des Jahres trat bei flotterem Absatze eine festere Tendenz ein. Wenn man auch in der Lage war, durch billige Garneinkäufe sich der rückgängigen Conjunctur anzupassen und somit ein laufendes gutes Geschäft zu machen, so blieb doch immer der Verlust an den vorhandenen Lägern. Die Bleiche erzielte bei grösserer Beschäftigung ein besseres Resultat wie im Vorjahre. Die Aussichten pro 1888 sind für Spinnerei und Weberei nicht als ungünstig zu bezeichnen, da sämmtliche Bestände zu den heutigen, billigsten Markt- resp. Kostenpreisen aufgenommen worden sind und ein weiterer Rückgang der enorm niedrigen Preise nicht mehr zu befürchten sein dürfte. Es kommt der Spinnerei ferner der gute und billige Flachs zu Hilfe. Die Weberei ist noch über das erste Halbjahr hinaus zu lohnenden Preisen voll beschäftigt. Die Gesellschaft würde bereits dieses Jahr in der Lage gewesen sein, eine mässige Dividende vertheilen zu können, wenn sich nicht aussergewöhnliche Abschreibungen nothwendig gemacht hätten, wozu die durch die Marktlage gebotene niedrige Inventarisirung der Läger trat. Es wurde u. A. der ganze Saldo der alten Spinnerei-Dampfmaschine, welche vergangenes Jahr durch eine neue 500pferdige Maschine, deren Anschaffung bereits im vorjährigen Bericht Erwähnung fand, ersetzt worden war, abgeschrieben. Ferner sind die Conten für Teichregulirung, Brunnenbau, Eisenbahn und Eisenbahn-Anlage der Bleiche mit grösseren Abschreibungen bedacht worden, so dass dieses Jahr 32 083 Mark mehr als im Vorjahre zur Abschreibung gelangten. Von dem hiernach noch bleibenden Nettogewinn von 34 923 Mark sollen 33 500 Mark zur Verstärkung des durch den vorjährigen Verlust geschwächten Reservefonds benutzt und der Rest von 1423 Mark pro 1888 vorgetragen werden. Die finanzielle Lage des Etablissements ist eine günstige und hatte die Gesellschaft ausser den grossen liquiden Mitteln, welche die grossen Waarenlager repräsentiren, noch ca. 150 000 Mark Banquier-Guthaben, denen nur ca. 50 000 Mark Buchschulden gegenüberstehen, welche sich aus Einkünften der letzten Wochen zusammensetzen.

* **Die nächste Leipziger Kämmlings-Auction** findet am 8. Juni daselbst statt. Das ausgestellte Quantum dürfte jedenfalls grösser und die Auswahl eine bessere sein, als dies das letzte Mal der Fall war.

* **Zum Process gegen den Aufsichtsrath der Leipziger Disconto-Gesellschaft** schreibt die „Leipz. Ger.-Ztg.“: Es ist in den letzten Tagen aufgefallen, dass die Actien der Gesellschaft einen steigenden Cours aufweisen, wenn derselbe auch innerhalb bescheidener Grenzen bleibt, was mit Rücksicht auf die Verhältnisse ja auch nur natürlich ist. Jedenfalls aber hängt die Steigerung des Courses wohl mit den Aussichten zusammen, welche die Inhaber der Actien infolge des angestrengten Processes gewonnen haben. Dass die Klage seitens des Herrn Rechtsanwalts Dr. Nienhold bereits eingereicht ist, haben wir schon berichtet, und wie wir des weiteren erfahren, wird unter allen Umständen dahin gestrebt, noch vor den Ferien den ersten Verhandlungstermin stattfinden zu lassen. Dass das nicht viel früher geschehen kann, liegt in der Natur der Sache, denn es ist für den führenden Richter wahrhaftig keine Kleinigkeit, sich mit dem Riesenmaterial der Klage vertraut zu machen. Was die Vergleichsvorschläge betrifft, die seitens des Aufsichtsrathes gemacht worden sind, so bewegen dieselben sich in noch sehr bescheidenen Grenzen. Wohl hat derselbe 800 000 Mark geboten, aber diese Summe sollte den Aufsichtsrath nicht blos von seinen event. Verpflichtungen gegen die Actionäre, sondern auch von denen gegen die Gläubiger entbinden, so dass also auf die 9 Millionen Actiencapital 400 000 M. gekommen wären. Man muss ja überhaupt die Ansprüche der Actionäre von denen der Gläubiger trennen. Beide gehen jeder für sich, so dass der Process bezw. die Ansprüche der Actionäre mit denen der Gläubiger nichts zu thun haben und umgekehrt. Wichtig ist auch schliesslich, daran zu erinnern, dass der Process nicht etwa für die Actionäre als solche in den Personen geführt wird, sondern es klagt einfach die Actiengesellschaft gegen den Aufsichtsrath. Daraus ergiebt sich die Folge — und darauf aufmerksam zu machen, kommt es uns hauptsächlich an — dass auch diejenigen Actieninhaber an dem eventuellen Erfolge des Processes participiren, welche keinen Kostenbeitrag geleistet haben. Da die „Actiengesellschaft“ klagt, so trifft der Erfolg natürlich auch diejenigen, welche erst nach der Katostrophe in Besitz von Actien gelangt sind, mit einem Worte: jeder Actieninhaber particidirt an dem Erfolge der Klage, ohne für den Fall des Verlierens in der Klage für die Kosten in Anspruch genommen werden zu können.

* **Türkische Staatsschuld.** Im März betrugen die Einnahmen der Staatsschuldenkasse 272 085 L. T., wovon 187 500 L. T. die Vierteljahrszahlung der Tabakregie-Gesellschaft repräsentiren und 67 686 L. T. aus den sechs indirecten Steuern eingegangen sind, während 4533 L. T. aus dem bulgarischen und 12 668 L. T. aus dem ostrumelischen Tribut stammen.

* **Ueber den Saatenstand in Ungarn** wird aus Pest auf Grund amtlicher Berichte gemeldet: Weizen hat sich überall nach erfrischendem Regen gebessert, der Herbstanbau steht jedoch noch immer sehr schütter und lässt viel zu wünschen übrig; Frühjahrssaat steht jedoch nahezu durchaus gut. Roggen hat sich seit dem vorwöchentlichen Berichte nicht gebessert und bietet nur geringe Hoffnung auf guten Ertrag. Besser steht Gerste, namentlich der Frühjahrsanbau. Hafer ist in guter Entwicklung. Raps hat zumeist schon abgeblüht, der Ertrag dürfte sehr verschieden sein. Der Tabakbau war durch Regenwetter behindert. Der Maisbau ist nahezu beendet; doch ist der Mais sehr schlecht aufgegangen, da die Saatkörner im Winter abgefroren und nicht keimfähig geworden sind; auch in diesem Jahre ist keine Aussicht auf eine gute Maisernte. Weinreben haben vom Frost wenig gelitten und treiben zumeist schön. Die Obstbäume stehen in vollster Blüthe.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Bertha v. Landwüst,** Hr. Major **Georg Fleck,** Berlin. Freiin **Enny v. Rosen,** Hr. Kammerger.-Ref. **Hans von Hülsen,** Dresden—Berlin.

Verbunden: Herr Regier.-Assessor **Dittmer,** Frl. **Gertrud Daberkow,** Merseburg—Dresden. Hr. Dom.-Pächter **Rud. Schwartzkopff,** Frl. **Gertrud Kupsch,** Forbach—Breslau.

Gestorben: Fr. Geh. Medicinal-Rath **Wilhelmine Ritter,** geb. **Münter,** Berlin. Frl. **Emilie v. Meier,** Lüben i. Schl. Herr Capt. zur See **Rud. Dautwiz,** Bonn. Fr. Geh. O.-Rechn.-Rath **Marie Plehn,** geb. **Krüger,** Blasewitz. Verw. Fr. Rittergutsbes. **Thekla von Puttkamer-Grünwalde,** geb. **Oßmann,** Grünwalde b. Rohr. Frl. **Clara v. Hanstein,** Heiligenstadt. Hr. Oberstabsarzt a. D. Dr. **Carl Böther,** Graudenz. Hr. Verlagsbuchhändler **Otto Klasing,** Gohlis. Herr Major a. D. **Joachim Endris,** Münster i. W. Herr Gutsbes. **Gottlob Teller,** Michelsdorf.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Weller, General, n. Gem., Oels.
v. Legat, Oberst, Flensburg.
v. Szymonski, Rtgtsbes., n. Gem., Chroscżina.
v. Wallhoffen, Rtgtsbes., Trawnig.
Dr. W. Ausfeld, sächsischer Schulrath, Schnepfenthal (Gotha).
Bulitsachaw, Priv., n. Gem., Baschke (Russ.-Polen).
Oppenheim, Kfm., Frankfurt a. M.
Camphausen, Kfm., Berlin.
Frau Alberti, Waldenburg.
Heine, Kfm., Crefeld.
Ulrich Finckh, Kfm., Berlin.
Werner, Kfm., Stuttgart.
Fellinger, Kfm., Köln a. Rh.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
Frau Gräfin Czarnecka, Rittergutsbesitzerin, nebst Sohn u. Begltg., Gogolewo
Honsa, Ingenieur, Königgrätz
Czerny, Director, Themenau.
Fischer, Lieut. u. Rtgtsbes., Langenöls
Kaufmann, Kfm., Worms
Oehlschlägel, Kfm., Frankfurt a. M.
While, Kfm., Hull.
Suß, Kfm., Zürich.
Schnauffer, Kfm., Dresden.
Frau Kfm. Rosengarten, Schneidemühl.
Klein, Kfm., Paris.
Witte, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Bode, Ober-Regier.-Rath, Marienwerder.
Schwartzkopff, Rgbs., Zabelsdorf.
Schwartzkopff, Kfm., nebst Gem., Magdeburg.
v. Chelmicky, Rgbs., Koschmin.
Lehnen, Kfm., Berlin.
Pilz, Gleiwitz.
Schwartzkopff, Landwirth, Magdeburg.
Berger, Kfm., n. Frau, Magdeburg.
Schwartzkopff, Gutsbesitzer, n. Frau, Rose.
Erker, Kfm., Worms.
Schweizer, Apotheker, Berlin
Lasch, Kfm., Berlin.
Leschner, Kfm., Stettin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
E. Schmeja, Propst, Thorn.
L. Schmeja, Landwirth, Brudnia.
Eue, Kfm., Cöln.
Kind, Kfm., Leipzig.
Hulsenbeck, Rendant, Herford.
Jäger, Kfm., n. Frau, Leobschütz.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Staub, Ref., Berlin.
Jungmann, Gutsbesitzer, n. Frau, Strehlen.
Gebr. Sternberg, Kaufl., Warschau.
Henschel, Kfm., Berlin.
Mehrländer, Kfm., Konstadt.
Rosenthal, Kfm., Praszka.
Rossen, Kfm., Breslau.
Selter, Kfm., Breslau.
Hilbert, Kfm., Plauen.
Koschera, Kfm., Wien.
Dr. Timmler, prakt. Arzt, München.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. Mai 1888.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$).

Wechsel-Course vom 14. Mai

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	168,90 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,41 bz
do. do.	3	3 M.	20,29 B
Paris 100 Frcs.	$2^1/_2$	kS.	80,65 B
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	167,75 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,50 G
do. do.	4	2 M.	159,75 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,10 B	108,15 B
do. do.	$3^1/_2$	101,50 bzB	101,50 B
Prss. cons. Anl.	4	107,25 bz	107,20à25 bzB
do. do.	$3^1/_2$	102,00 bz	102,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	100,75 B	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 G	104,20 B
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	100,60 B	100,50 G
do. Lit. A..	$3^1/_2$	100,35 bzB	100,35à40 bz
do. Lit. C..	$3^1/_2$	100,35 bzB	100,35à40 bz
do. Rusticale	$3^1/_2$	100,35 bzB	100,35à40 bz
do. altl.....	4	102,50 bzG	102,50 G
do. Lit. A..	4	102,50 bzG	102,50 G
do. do.	$4^1/_2$	103,00 B	103,00 B
do. Rustic. II.	4	102,50 bzG	102,50 G
do. do.	$4^1/_2$	103,00 B	103,00 B
do. Lit. C. II.	4	102,50 bzG	102,50 G
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. B..	$3^1/_2$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,40à35 bz	102,30à40 bz
do. do.	$3^1/_2$	100,05 bzB	100,05 bzB
Central landsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,40 B	104,40 bzB
do. Landesclt.	4	102,60 B	102,60 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,25 B	102,20 B
do. do.	$3^1/_2$	100,00 B	100,00 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	98,80 B	98,80 bz300r99 bz
do. rz. à 100	4	102,80 B	102,80à85bzB
do. rz. à 110	$4^1/_2$	112,00 B	112,00 B
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^1/_2$	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4^1/_2$	105,00 etw. bz	—
Kramsta Oblig.	5	100,10 G	100,25 G
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	103,75 G	103,75 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,25 G	106,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,50 B	101,35 bzB

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	88,50 bz	88,30à25 bz
do. Silb.-R.J./J.	$4^1/_5$	64,40à4,50 bzB	64,45 bz kl. 65,00 bz
do. do. A./O.	$4^1/_5$	64,85 bz	64,80 bz
do. do. kl.	—	—	65,60 bz
do. Pap.-R.F/A.	$4^1/_5$	63,40 G	—
do. do.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	111,40 G	111,40 G
Ung. Gold-Rent.	4	77,75 bz	77,60 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	68,50 B	68,20 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,40 G	99,40 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,00 bzB	46,00 B
do. Pfandbr...	5	51,40 bzG	51,25 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4^1/_2$	81,75 bzB	81,00 G
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	78,25 B	77,90 G
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	104,75 B	104,75 B
do. Anl. v. 1884	5	91,70 B	91,60 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	50,00 G	50,15 G
Italiener	5	95,75 B	96,00 B 10,000r 96bzB
Rumän. Obligat.	6	104,30 bz	104,35 B
do. amort. Rente	5	91,75 G	91,90 B
do. do. kl.	5	92,10 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,15 bz	conv. 14,15 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	35,00 B	34,25 bz
Egypt. Stts.-Anl	4	81,10 B	81,10 B
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	$4^1/_2$	102,85 B	102,70 G
do. K.	4	102,85 B	102,70 G
do. 1876	4	—	102,70 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,85 bzB	102,70 G
do. Lit. E..	$3^1/_2$	100,75 G	100,70 G
do. do. F..	4	102,85 bzB	102,70 G
do. do. G..	4	102,85 bzB	102,70 G
do. do. H..	4	102,85 bzB	102,70 G
do. 1873...	4	102,85 bzB	102,70 G
do. 1874...	4	102,70 G	102,70 G
do. 1879...	$4^1/_2$	103,70 G	103,80 bz
do. 1880...	4	102,85 G	102,80 bz
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	102,85 bzB	102,70 G
do. do. II.	4	103,00 G	103,50 B
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,80 bz	160,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	168,25 bz	168,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^1/_2$	$1^2/_5$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2^1/_2$	$2^3/_4$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7^1/_4$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3^1/_2$	$4^1/_6$	105,50 G	105,75 G
Marienb.-Mlwk.	$^1/_4$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	$^1/_5$	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3^1/_2$	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	94,00 B	93,50 G
do. Wechslerb.	$5^1/_2$	$4^1/_2$	98,25 B	97,50 G
D. Reichsb.*) ..	5,29	$6^1/_5$	—	—
Schles. Bankver.	$5^1/_2$	6	113,90 bz	113,50 bzB
do. Bodencred.	6	6	119,75 B	119,75 B
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$8^1/_8$	—	—

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5^1/_2$	6	134,50 G	135,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	$5^1/_2$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4^1/_2$	5	128,00 bzB	127,75 B
Hofm. Waggon.	2	4	120,00 B	120,00 B
Donnersmrckh.	0	0	48,25à10 bz	48,25 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6^1/_4$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	80,75à50 bz	82,25 bzG
Oppeln. Cement.	2	$2^1/_2$	116,00 bz	116,00 G
Grosch. Cement.	7	$11^1/_2$	191,25 G	—
Cement Giesel	—	$10^1/_2$	158,00 B	158,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	119,50 B	119,50 B
do. Feuervs...	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3^1/_2$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5^1/_2$	106,50 B	106,50 B
do. Leinenind..	$4^1/_2$	—	130,75 B	129,65 G
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6^2/_3$	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	113,50 B	113,50 B
Laurahütte	$^1/_2$	—	98à7 50 bzG	97,50 G
Ver. Oelfabrik.	4	—	87,25 bzG	87,00 bzG

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 15. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering. Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weisser	18	40	18	20	18	—	17	50	17	20	17	—
Weizen, gelber	18	30	18	10	17	60	17	40	17	20	17	—
Roggen	12	20	12	—	11	80	11	50	11	30	11	—
Gerste	13	50	13	—	12	50	11	50	11	—	10	50
Hafer	11	60	11	40	11	20	11	—	10	80	10	60
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 15. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) unverändert, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —. per Mai 124,00 Gd., Mai-Juni 124,00 Gd, Juni-Juli 125,00 Gd., Juli-August 128,00 Br., September-October 130,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Mai 114,50 Gd., Mai-Juni 114,50 Gd., Juni-Juli 115,00 Gd., Juli-August 119,00 Br., September-October 122,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 47,00 Br., Mai-Juni 47,00 Br., September-October 46,50 bez.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 51,30 Gd. 70er 31,80 Gd., Mai-Juni 51,30 Gd. 70er 31,80 Gd., Juni-Juli 51,80 Gd., Juli-August 52,80 Gd., August-September 53,30 Br., September-October 53,30 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 16. Mai:
Roggen 124,00, Hafer 114,50, Rüböl 47,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 15. Mai: 50er 51,30, 70er 31,80 Mark.

Magdeburg, 15. Mai. **Zuckerbörse.**

	14. Mai.	15. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	22,75—23,00	22,75—23,00
Rendement Basis 88 pCt.......	21,50—21,85	21,50—21,85
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,20—18,40	16,20—18,40
Brod-Raffinade ff..............	—	—
Brod-Raffinade f.	28,75	28,75
Gem. Raffinade II.............	26,75—28,00	26,75—28,00
Gem. Melis I.	26,00	26,00

Tendenz am 15. Mai: **Rohzucker** unverändert, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.